

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition
 Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-
 anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
 die 5gepaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
 Annoncen-Aannahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
 Heinrich Reß, Kopenhagenerstraße.

Insertaten-Aannahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrig, In-
 wraaslaw: Tustas Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe.
 Graubenz: Der „Geßelige“, Sautenburg: M. Jung.
 Gollub: Stadtkammerer Außen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
 Insertaten-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertaten-Aannahme auswärts: Berlin: Haasensteins und Vogler,
 Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Co. n. sammtl. Filialen
 dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürn-
 berg, München, Hamburg, Königsberg etc.

Eisenbahnüberschüsse und Tarif-Reformen.

In den fünf bis sechs Jahren, seit der Fi-
 nanzminister Scholz Herrn Miquel und Herr
 v. Maybach Herrn Thielen Platz gemacht hat,
 ist die Eisenbahnpolitik des preussischen Staates
 ins Stocken gerathen. Der Finanzminister
 streicht die steigenden Einnahmen der Staats-
 bahnen schmunzelnd ein, aber der erste Schritt
 zu einer durchgreifenden Erleichterung des wirt-
 schaftlichen Verkehrs ist noch zu machen. In
 den Defizitjahren berief sich der Finanzminister
 darauf, daß die Staatskasse auch vorübergehend
 Mindereinnahmen nicht vertragen könne; nach-
 dem die Ueberfluthung wieder begonnen haben,
 verlegt der Finanzminister sich auf die Lösung
 der Frage, wie für die Zukunft dergleichen
 Schwankungen paralysirt werden können. Zu
 diesem Zwecke hat er bekanntlich die Bildung
 eines Ausgleichsfonds von 80 Millionen Mark
 in Vorschlag gebracht.

Selbstverständlich müssen diese 80 Millionen
 zunächst aus den Eisenbahnüberschüssen, welche
 sich am Ende des Etatsjahres über den Stats-
 voranschlag hinaus ergeben, genommen werden.
 Darüber werden wieder einige Jahre hingehen,
 und wenn in der Zwischenzeit in der günstigen
 Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens nicht
 von Neuem ein Stillstand oder gar ein Rück-
 gang eintritt, so kann dann vielleicht nach
 einigen weiteren Jahren die Reform der Eisen-
 bahntarife in Angriff genommen werden.

Nichtsdestoweniger hat Herr Miquel bei der
 ersten Beratung des Gesetzesentwurfs über die
 obligatorische Schuldentilgung und den Aus-
 gleichsfonds dieses Gesetz als die notwendige
 Voraussetzung für eine wirtschaftliche Reform
 im Eisenbahnwesen bezeichnet. Die entgegen-
 gesetzte Auffassung scheint uns ungleich zu-
 treffender. Im laufenden Statsjahre haben die
 Eisenbahnen abermals in den ersten sieben
 Monaten rund 40 Millionen Mark mehr auf-
 gebracht, als im Vorjahre. Der Einnahme-
 überschuß wird demnach am Ende des Stats-
 jahres mindestens eben so hoch sein, wie am
 Ende 1895/96. Es stände also nichts entgegen,
 aus diesen 58 bis 60 Millionen provisorisch

einen entsprechenden Theil in den nächsten Etat
 als Garantie gegen etwaige Einnahmeausfälle
 in Folge einer Herabsetzung der Gütertarife
 einzustellen. Man brauchte darin nicht so
 ängstlich zu sein, denn Tarifermäßigungen be-
 deuten Verkehrssteigerungen, und Verkehrs-
 erleichterungen führen in der Regel zu Verkehrs-
 steigerungen und demnach zu höheren Einnahmen.
 Stände aber das Miquelsche Ausgleichs-
 fonds-gesetz bereits in Kraft, so läge absoluter
 Zwang vor, die 50 bis 60 Millionen ohne
 Weiteres zur freiwilligen Schuldentilgung zu
 verwenden. Sieht man weniger auf die Form
 und mehr auf die Sache, so müßte man sagen:
 es ist faktisch ganz gleichgültig, ob die Re-
 sultatüberschüsse zur Schuldentilgung verwendet
 oder thesaurirt werden. Falls in Folge einer Tarif-
 reform vorübergehende Einnahmeausfälle ent-
 ständen, für welche eine anderweitige Deckung
 nicht vorhanden ist, so wäre es durchaus ge-
 rechtfertigt, an Stelle der getilgten Staats-
 schulden oder eines Theiles derselben neue
 Schuldverschreibungen auszugeben, bis die Re-
 form ihre die Einnahmen steigende Wirkung
 geübt hat.

Wenn der Finanzminister auch nur einen
 Theil der Mühe, die er auf diese finanzpolitischen
 Kombinationen verwendet, auf die Durchführung
 einer rationellen und durchgreifenden Eisenbahn-
 tarifarform verwenden wollte, lägen die Dinge
 ganz anders. Vorläufig aber zielt alles, was
 er vorbringt, nur dahin, Zeit zu gewinnen, um
 durchgreifende Verkehrssteigerungen hinaus-
 zuschieben. Die erste Beratung der Vorlage
 im Abgeordneten-Hause würde immerhin von
 Bedeutung sein, wenn sie dazu beitrüge, die
 Absichten des Finanzministers zu enthüllen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November.

Der Nachtrag zu dem im Januar
 1894 herausgegebenen Handbuch für das
 Abgeordnetenhaus ist soeben er-
 schienen; der Inhalt aller bisher notwendigen
 gewordenen früheren Nachträge ist in diesen
 neuesten mit übernommen, so daß jene völlig
 entbehrlich sind. Nach den letzten Aufstellungen

zählen die einzelnen Parteien folgende Mit-
 gliederziffern: die Konservativen nebst zwei
 Hospitanten 138, das Zentrum 94, die National-
 liberalen 87, die Freikonservativen 61, die
 Polen 18, die freisinnige Volkspartei 13, die
 freisinnige Vereinigung 6, Wilbe 11. Erledigt
 sind 5 Mandate. Von den Abgeordneten sind
 91 auch Mitglieder des Reichstages.

Die liberale Bauernbewegung
 wurde Anfangs von dem Bund der Landwirthe
 ebenso verspottet, wie in der ersten Zeit der
 Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe. In-
 zwischen hat das Bündelthum gelernt, diese
 Bewegungen recht ernst zu nehmen. Der Ver-
 ein Nordost breitet sich immer weiter aus und
 gewinnt zahlreiche Mitglieder. Der kürzlich ge-
 gründete Schutzverein mecklenburgischer Land-
 wirthe hat die Genehmigung der Schwerinschen
 Regierung erhalten. In Mecklenburg bedarf es
 nämlich dieser Genehmigung für einen Verein,
 soll er eine politische Thätigkeit entfalten
 dürfen. Nunmehr erhebt sich aber allenthalben
 im Lande der Obotriten unter den Junkern
 Mißfallen und Besorgniß. Es wird ange-
 kündigt, daß sie in der Landtagsversammlung
 in Malchin gegen die Genehmigung des Schutz-
 vereins Protest einlegen werden, weil ein von
 dem Verein verbreitetes Flugblatt in einer
 Tonart gehalten sei, daß dadurch in anderen
 Kreisen der Bevölkerung eine gewisse Beunruhi-
 gung entstanden sei. Blätter, die dem „Bunde
 der Landwirthe“ des Herrn v. Plöb und Kon-
 sorten dienen, fügen auch alsbald hinzu, daß
 die Flugblätter des Verbandes eine Sprache
 führen, die noch die sozialdemokratischen Ver-
 hehungen weit hinter sich lasse. Das ist für
 jeden, der die Veröffentlichungen des Verbandes
 kennt, geradezu lächerlich, namentlich wenn man
 bedenkt, welche wirklich heftige Sprache der
 „Bund der Landwirthe“ selbst in seinen Flug-
 blättern zu führen pflegt. Jedenfalls würde
 ein Protest der mecklenburgischen Ritterschaft
 gegen die Genehmigung des liberalen Schutz-
 verbandes mecklenburgischer Landwirthe nur ein
 neuer Beweis für die Bedeutung dieser liberalen
 Bauernbewegung insgesammt sein. Die Urheber
 der liberalen Bauernflugblätter aber können sich
 mit einem Ausspruch Goethes trösten, daß, wer

Unrecht hat, leise und diplomatisch reden müsse,
 wer aber Recht hat, derb auftreten könne. Denn
 „ein höfliches Recht will gar nichts sagen.“
 Die Ostelbier aber beunruhigt alles, was volks-
 thümlich und gemeinverständlich ist.

Gegen die Freizügigkeit,
 das Recht der Arbeiter, sich ihren Aufenthalt
 frei zu wählen, unternehmen die Konservativen
 einen offenbar ganz planmäßigen Feldzug. So
 bringt die „Kreuztg.“ wieder einen langen
 Leitartikel über den „Zug in die Stadt“. Es
 wird darüber gejammert, daß das Volk
 „weniger intellektuell sei, als der Liberalismus
 meint, dagegen viel phantastischer“. Der
 Zug in die Stadt werde in erster Reihe ver-
 anlaßt durch den faszinirenden Eindruck, den
 der Besuch einer Großstadt besonders im Winter
 auf den schlichten Dörfler ausübt. Staunend
 steht er vor den Plakaten. Die dort geschilderten
 und abgebildeten Herrlichkeiten schenken ihm
 paradiesische Genüsse zu versprechen. Der
 Leitartikel erklärt es deshalb für unbegreiflich,
 daß man das zügellose Plakat- und Reklame-
 wesen der Städte, wodurch der Dörfler ver-
 führt wird, in die Stadt zu ziehen, nicht ein-
 geschränkt oder wenigstens mit einer kräftigen
 Steuer belegt. In erster Linie treibe die Ver-
 gnügungssucht, der Reiz eines ungebundenen
 Lebens die Leute vom Lande zur Uebersiedelung
 in die Stadt. Der unbeschränkte Zug in die
 Stadt sei ein Uebelstand und die moderne
 Freizügigkeit ein Unfuss. Die Kirche müsse da-
 hin wirken, daß Gottesfurcht, Berufstreue und
 Bescheidung dem entgegenwirken. Aber auch
 der Staat dürfe die uneingeschränkte Frei-
 zügigkeit nicht bestehen lassen. Man gebe
 den Städten das Recht, sich der einströmenden
 Massen zu erwehren. Man nehme den zahl-
 losen Wirren und Ringeltangeln der Städte
 das uneingeschränkte Recht, sich an der Un-
 erfahrenheit und Vergnügungssucht zu be-
 reichern. — Seltsam, daß die Städte selbst
 noch nirgends das Recht begehrt haben, sich
 „der einströmenden Massen zu erwehren.“ Die
 Anfeindungen der Freizügigkeit gehen haupt-
 sächlich nur von konservativen Großgrundbesitzern
 in Ostelbien aus. Die Uebersiedelung vom
 platten Lande dorthin in die Städte würde

Fenilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

43.) (Fortsetzung.)

Ballendar fuhr in seiner Vertheidigungsrede
 fort: „Das Gesetz erlaubt nicht, daß seine Frau
 Zeugniß für ihn ablegt, es verbietet, daß er
 selbst einen Eid zu seiner Reinigung schwört.
 Unser Gesetz weist die eigene Aussage des An-
 geklagten zurück, damit sie nicht gegen ihn ge-
 braucht werden könne, und schreibt vor, daß
 seine Schuld vor Anderen so klar bewiesen
 werden muß, daß in den Augen intelligenter
 Männer kein Zweifel daran bleiben kann.“

„Sie werden, meine Herren Geschworenen,
 vielleicht zugeben, daß die indirekten Beweise
 in diesem Falle nur eine Reihe von Nullen
 sind, wie ich sie früher genannt habe, aber sie
 werden möglicher Weise einwenden, daß, wenn
 eine Eins zu diesen Nullen kommt, dieselben
 eine Summe ausmachen, und daß diese Eins
 durch die Aussage der Rätthe Rallas gegeben
 ist. Zu dieser Aussage komme ich jetzt und
 bitte Sie, sich dieselbe in das Gedächtniß
 zurückzurufen.“

„War sie die Aussage einer geistig normalen
 Person? Verfolgen Sie das Benehmen der
 Zeugin. Sie weigert sich, ihre besten Freunde
 und nächsten Verwandten in deren neue Heimath
 zu begleiten, obgleich diese mit Liebe in sie
 dringen; sie weist einen ihr voll Güte gebotenen
 leichten und angenehmen Dienst mit Hohn
 zurück und läuft aus dem Hause, das sich ihr
 freundlich öffnete, davon, als sei es eine
 Mördergrube. Sie bleibt in der Mühle,
 während diese jeden Augenblick zusammenstürzen
 kann, lehnt die ihr gebotene Hilfe spöttisch ab,

verschwindet nach Monaten auf geheimnißvolle
 Weise, um dann ebenso geheimnißvoll zurückzu-
 kommen um diese furchtbare Anlage gegen
 einen vollkommen unbescholtenen, hoch achtbaren
 Mann zu schleudern. Ist dies das Betragen
 eines vernünftigen Geschöpfes?“

„Meine Herren Geschworenen! Ich könnte
 hier ruhig aufhören, aber ich will es nicht.
 Gestern Abend wurde eine Entdeckung gemacht,
 welche dem Scharfsinne meines Freundes und
 Kollegen, Mr. Pryor, eines ihrer Mitbürger,
 zur größten Ehre gereicht. Wir gingen zu-
 sammen auf den Schauplatz des angeblichen
 Mordes und kamen zu einem Resultate, das uns
 in den Stand setzt, über jede Möglichkeit hin-
 aus zu beweisen, daß die Zeugin Rätthe Rallas
 entweder log, oder an zeitweisen Sinnestäu-
 sungen leiden muß. Sie konnte nicht sehen,
 was sie gesehen zu haben vorgiebt, denn die
 Mauern der Methodistengemeinde, die Ihnen Allen
 bekannt war, standen noch in der Nacht vom
 28. Juni 1885 und verperrten durch eine
 drei Steine dicke Wand gänzlich die Aussicht
 auf die Stelle unter den Weidenbäumen, welche
 das Mädchen so genau und wiederholt be-
 schrieben hat.“

„Ich werde Ihnen den Bauplan der Kirche
 vorlegen, der noch vorhanden ist. Wir haben
 heute Morgen Versuche anstellen lassen und
 können, wenn es verlangt wird, fünfshundert
 Zeugen zur Stelle bringen, welche alle bestätigen
 werden, daß die Weidenbäume, an deren Fuße
 der verhängnißvolle Schlag geführt worden sein
 soll, von der Brücke aus nicht gesehen werden
 konnte, so lange die Mauer stand. Diese fiel
 aber erst um 5 Uhr Nachmittags des andern
 Tages. Hiermit ist auf das Unumstößlichste das
 direkte Zeugniß widerlegt, und mit diesem fallen
 die indirekten Beweise in nichts zusammen.“

Mr. Ballendar schloß seine Rede, noch ein-
 mal hervorhebend, daß die Anlage von einem
 Mord sprich, bei dem aber kein Ermordeter
 zu finden sei, und daß sie von einer Zeugin er-
 hoben würde, die augenscheinlich unzurechnungs-
 fähig sei; dann ließ er sich triumphierend und
 selbstbewußt nieder.

Mr. Pryor legte nun den Bauplan der
 Kirche vor und rief zehn Zeugen auf, welche
 sämmtlich auf ihren Eid ausfragten, daß es von
 dem Plage, auf dem Rätthe Rallas gestanden
 haben wollte, unmöglich war, die Weidenbäume
 zu sehen.

Der Staatsanwalt Mr. Dale jedoch verlor
 den Muth durch diesen Zwischenfall keineswegs.
 Die unerwartete Entdeckung überraschte ihn wohl,
 schüchterte ihn aber keineswegs ein. Er bringt
 durch Kreuzfragen heraus, daß, wenn auch die
 Weiden nicht gesehen werden konnten, der Platz
 zwanzig Fuß davon deutlich zu überblicken war;
 er beantragt die nochmalige Vernehmung der
 Zeugin.

Die Vertheidigung hält dies nicht für nöthig,
 der Präsident aber stimmt dem Staatsanwalt
 bei. Rätthe Rallas wird wieder hervorgerufen
 und tritt ein, ruhig und sicher wie vorher, nur
 vielleicht um einen Schatten bleicher.

„Die Mauer der Kirche stand allerdings
 noch in der Nacht vom 28. Juni,“ giebt sie
 auf das Befragen Mr. Dale's zu; „da ich je-
 doch seitdem oft auf der Brücke gestanden und
 über das Vorgefallene nachgedacht habe, der An-
 blick aber am Tage und ohne die Mauer sehr
 verschieden von dem in jener Nacht war, so
 kann es wohl möglich sein, daß ich mich in
 meiner Erinnerung unwillkürlich durch den
 späteren Eindruck beeinflussen ließ. Es ist
 möglich, daß die Stelle, an der die That geschah,
 zwanzig Fuß seitwärts von den Weiden lag,

hinsichtlich der That selber aber bin ich ganz
 gewiß. Was ich gesagt habe, ist wahr, bis auf
 den Irrthum hinsichtlich des Platzes.“

Mr. Ballendar lehnt es mit einer gering-
 schätzigen Bewegung der Hand ab, Rätthe Rallas
 weiter zu befragen, und faßt seine Vertheidigung
 nochmals kurz, aber herausfordernd als je zu-
 sammen. Am Ende jedes wohlberechneten und
 genau erwogenen Satzes fragt er, bald fastlästisch,
 bald unwillig, bald vorwurfsvoll und drohend:
 „Wo ist der Körper des Ermordeten?“

Jetzt erhebt sich der Staatsanwalt, um noch
 einmal feierlich das Wort zu nehmen:

„Allerdings hat sich die Zeugin bei Angabe
 des Ortes um einige Fuß geirrt, aber sie hat
 dies offen zugegeben, und ist bei der Vernehmung
 stehen geblieben, über die That selbst in keinem
 Irrthum zu sein. Offenbar ist es nicht Sache
 der Geschworenen, darüber zu urtheilen, wo der
 Mord statifand. Der Ort ist unwesentlich dabei.
 Der Herr Vertheidiger hat wieder und wieder
 gefragt: „Wo ist der Körper des Ermordeten?“
 Darauf habe ich zu antworten, daß die nach
 der Ueberschwemmung vorgenommene Unter-
 suchung, auf welche die Vertheidigung so viel
 Gewicht legt, nach tobtien Thieren, aber nicht
 nach menschlichen Körpern angestellt wurde.
 Wäre das Letztere der Fall gewesen, so würde
 man genauer nachgeforscht haben. Die Thiere
 waren auf der Weide von dem Wasser überrascht
 worden und ihre Körper wurden demzufolge
 meist gegen Hecken und Zäune getrieben, von
 denen sie aufgehalten wurden.“

Der leblose Körper Ventons ward jedoch,
 wie Rätthe Rallas aussagt, in den Fluß selbst
 hineingeworfen, und zwar an einer Stelle, wo
 dieser besonders tief und reißend war; er mußte
 also von der Strömung erfaßt und in die
 offene See hinausgetragen werden. Zu der

nicht entfernt in dem jetzigen Umfange stattfinden, wenn nicht die Verhältnisse des platten Landes nach jeder Richtung vielfach berart gebunden wären, daß den kleinen Renten daselbst jedes Fortkommen, jeder Erwerb von Grundbesitz oder von mehr Grundbesitz am Orte aufs äußerste erschwert ist. Kindlich aber ist es, anzunehmen, daß die Eingetragenen und die Vergütungslokale der Städte hauptsächlich ungeschulbige Dörfler zu ihrem Publikum zählen. In jenen Berliner Lokalen z. B., die durch verlockende Plätze und Reklamen in den Zeitungen das Publikum herbeizuziehen sich bemühen, findet man niemals einen Arbeiter vom Lande, aber sehr vielfach Gutbesitzer oder Gutspächter und deren Söhne, die in Berlin einmal einen lustigen Tag leben wollen.

Ueber verschiedenartige Behandlung von Schulverhältnissen schreibt die „Dresdner Z.“: „In der heutigen Nummer dieser Zeitung ist zu lesen, daß an einem Tage der verflochtenen Woche in Groß-Petersburg die Schüler der oberen Knabenklasse nach 9 Uhr Vormittags zur Jagd als Dreiber „beordert“ worden sind. (!) In Bawerwitz dagegen sind die Schüler der oberen Klasse, weil sie eine Viertelstunde wegen des Pfarrgottesdienstes — es war an diesem Tage Armeeseelenandacht für die verstorbenen Parochianen — zu spät in der Klasse erschienen sind, geprügelt worden mit dem Hinzufügen, daß ihre Eltern für diese viertelstündige Schulversäumnis mit einer Schulstrafe von einem halben Tage werden gestraft werden. Woher dieser Unterschied im Kommando? Um Antwort wird die Schulbehörde gebeten.“

Im Wahlkreis Westhavelland wird, wie der „Vorwärts“ berichtet, ein Boykott der größeren Gesellschaften in Brandenburg und Rathenow von der konservativen Partei herbeizuführen gesucht. Dieselbe läßt namentlich auf dem Lande geheime Zirkulare unterschreiben, in denen gesagt ist, daß die größeren Geschäfte meistens Jüdischen und Juden gehörten, daß dieselben die Wahl des Abgeordneten Pöns zu verdanken sei und daß man daher bei diesen Geschäftsleuten nicht kaufen solle. Durch die Unterzeichnung soll man sich in diesem Sinne verpflichten. Der „Vorwärts“ meint, dieser Boykott erinnere an die alte junkerliche Wegelagererei.

Gelernte und ungelernte Arbeiter. Bei der Berufszählung am 14. Juni 1895 hat man in Industrie und Gewerbe zum ersten Mal auch zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern unterschieden. Es wurden in Preußen nach der amtlichen „Stat. Corr.“ gezählt im Ganzen 1898 811 männliche und 233 678 weibliche ungelernte Arbeiter, dagegen 1 087 139 männliche und 230 235 weibliche, zusammen 1 317 374 gelernte Arbeiter. Es waren also unter den männlichen Arbeitern 63,6, unter den weiblichen 50,4 vom Hundert gelernt. Unter 160 Berufsarten waren beim männlichen Geschlecht in 82 überwiegend gelernte, in 68 überwiegend ungelernte Arbeiter. Beim weiblichen Geschlecht waren unter 161 Berufsarten überwiegend ungelernte Arbeiterinnen in 134, überwiegend gelernte Arbeiterinnen in 27 Berufszweigen. Die 92 Berufsarten mit überwiegend gelernten männlichen Arbeitern beschäftigten überhaupt 2 123 264 Gehilfen und Arbeiter, und unter diesen befanden sich 1 768 949 gelernte und 354 315 ungelernte; bei dem weiblichen Geschlecht lauten die entsprechenden Zahlen der 27 Berufsarten mit überwiegend

gelernten Arbeiterinnen der Reihe nach 245 133 bzw. 195 578 und 49 555.

Ausland. Belgien.

Die belgischen Blamen haben wieder einen Erfolg in ihren Bestrebungen, die flämische Sprache der herrschenden französischen Sprache gesetzlich in allen Punkten gleichgestellt zu sehen, zu verzeichnen. Die Kammer nahm einen von den flämischen Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf an, wonach in Zukunft der Wortlaut aller Gesetze auch in flämischer Sprache offiziell festzustellen und zu veröffentlichen ist. Die Regierung hat zwar schon seit einiger Zeit diesem Gebrauche beider Sprachen für ihre amtlichen Bekanntmachungen gehuldigt, nunmehr aber ist dieser Gebrauch festgelegt und, was wichtiger ist, der flämische Text hat fernerhin in der Rechtsauslegung nicht mehr die Bedeutung einer Uebersetzung, sondern der originalen Gleichwertigkeit mit dem bisher allein maßgebenden französischen Text.

Amerika.

Herr Bryan, der durchgefallene Gegenkandidat des Herrn Mac Kinley bei der Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten, kann sich über seine Niederlage trösten. Seine Kandidatur wird immerhin einen großen pekuniären Erfolg für ihn haben. Er hat eben einen Kontrakt unterzeichnet, der ihn verpflichtet, für das nette Stimmchen von 50 000 Dollars in den Vereinigten Staaten 50 Vorträge zu halten. Er soll im Dezember beginnen und wirtschaftliche Fragen populär, aber nicht vom Parteistandpunkt aus behandeln. Merkwürdig ist dabei, daß der Silbermann Bryan sich speziell ausbehalten hat, daß die 50 000 Dollars in — Gold gezahlt werden müssen. Ferner verlautet, daß Bryans im Januar erscheinendes Buch über die Silberfrage mit einer von seiner Frau verfaßten Biographie ihn allein schon zum reichen Mann machen werde. Viele tausende Exemplare seien vorausbestellt.

Provinzielles.

Marientwerder, 27. November. Unser Bahnhof entspricht weder in seinen Räumlichkeiten noch in seinem Aeußeren den Verhältnissen der Bezirkshauptstadt und es wurde deshalb dankbar begrüßt, als im August d. J. die Nachricht kam, daß die kgl. Eisenbahndirektion zu Danzig mit der Aufstellung eines Entwurfes für einen Neubau beauftragt sei. Man durfte hier überzeugt sein, daß der Plan durch Herrn Eisenbahnpräsidenten Thome alle Förderung erfahren würde und so sah man der Einstellung eines bezüglichen Postens in den nächsten Etat mit Sicherheit entgegen. Um so schmerzlicher ist man jetzt durch die Nachricht überrascht, daß die hierher geschickten Ministerial-Kommissare die Nothwendigkeit eines Neubaus verneint haben und den jetzigen Bau nach Vornahme der nothwendigen Reparaturen für geeignet halten, noch Jahre lang seinem Zwecke zu dienen. Man ist hier der Ansicht, daß die kgl. Eisenbahndirektion zu Danzig besser als die Ministerial-Instanz die vorliegenden Verhältnisse kennen muß und wird deshalb jedenfalls alle Hebel in Bewegung setzen, um in absehbarer Zeit eine anderweitige Entscheidung herbeizuführen, zumal nach Fertigstellung der Stichbahn Kromnau-Marientwerder die Zustände noch unhaltbarer werden müßten.

Danzig, 27. November. Die diesjährige Herbstprüfung für Rektoren beim hiesigen Provinzial-Schul-Kollegium ist gestern Abend

Zeit, als die Nachsuchung ange stellt wurde, wußte man noch nichts von dem Verbrechen und nachträglich wäre es zu spät gewesen, nachsuchen zu wollen.

„Wo ist der Körper des Ermordeten?“ so fragt auch Mr. Dale, aber nicht spottend, wie Mr. Ballendar, sondern mit furchtbarem Ernst, mit zitternder Stimme und feierlich erhobener Zeigefinger: „Das weiß nur Gott allein! Wenn Sie, meine Herren, mich aber fragen, wo der Schatten des Ermordeten ist, so sage ich: wir sehen ihn in der Flucht des Gefangenen, in der Entführung des ihm öffentlich verlobten Mädchens, in seinem Sichverbergen unter falschem Namen, ja selbst in der Vertheidigung, die heute in seinem Namen geführt wurde.“

Der Präsident giebt ein sehr sorgfältiges, unparteiisches Resümee, aus dem aber hervorgeht, daß auch er das Zeugniß der Räte Kallas nicht für erschüttert hält.

„Das Erste, was Sie sich zu fragen haben,“ so redet er die Geschworenen an, „ist: hat ein Mord stattgefunden oder nicht? Es ist kein Leichnam gefunden worden, und der Schluß liegt nahe, daß vielleicht keiner zu finden war. Es ist vom gesetzlichen Standpunkt aus nicht durchaus nothwendig, daß der Leichnam des Ermordeten aufgefunden werden muß um das Verbrechen des Mordes festzustellen. Nehmen wir z. B. an, daß ein Mann einen anderen vom Verdeck eines Schiffes in das Meer hinabstößt, oder daß er ihn in eine Kalkgrube wirft. In beiden Fällen ist es nicht möglich, den todtten Körper zum Vorschein zu bringen,

und doch würde die Thatfache, wenn sie bewiesen ist, einen Mord konstatiren.

„Der Fall, der Ihnen vorliegt, ist kein so abnormer, aber der Gesichtspunkt, von dem aus er beurtheilt werden muß, ist derselbe. Sie müssen sich zunächst die Frage beantworten, ob Sie glauben, daß der Angeklagte hier Harry Benton absichtlich und gewaltsam betäubte und dann in den Fluß warf. Wenn Sie dies glauben, so haben Sie weiter zu entscheiden, ob der Tod durch den Schlag oder in Folge des Ertrinkens oder aus beiden Ursachen zusammen erfolgte. Der Vertheidiger des Angeklagten hat darauf aufmerksam gemacht, daß es nothwendig ist, den Beweis beizubringen, daß Harry Benton wirklich todt ist, und er hat Recht damit. Nehmen wir an, daß die Aussage der Räte Kallas wahr ist, so bleibt noch die Frage zu beantworten, ob ein Mann, der, bestunungslos niedergekreicht, um Mitternacht in einen reißenden Fluß geworfen wird, todt sein muß oder nicht. In dieser Gedankenverbindung müssen Sie sich an das erinnern, was bei der Zeugenaussage in Bezug auf die Gewalt des Stromes und die Stärke des Schlages gesagt worden ist. Der Angeklagte ist ein kräftiger Mann und die Fluth war ungewöhnlich hoch. Sie führte feste Gebäude mit sich fort, riß Steinwälle nieder und ertränkte starke Thiere, welche die Gefahr nahen sahen und vergebens gegen dieselbe ankämpften. Ist es anzunehmen, daß da ein verwundeter und betäubter Mann sich aus dem Wasser rettete? Der Leichnam ist in der Niederung, welche von der Ueberschwemmung heimgesucht wurde, nicht

beendet worden. Von den 13 zur Prüfung Zugelassenen bestanden dieselbe: Mittelschullehrer Karl Brod-Danzig, Lehrer Bernhard Fehle-Danzig, Gymnasial-Vorleser Karl Glaser-Strasburg, Lehrer Paul Haedel-Thorn, Lehrer Albrecht Branschke-Hölle bei Danzig, Mittelschullehrer Otto Rhode-Danzig und Prediger Rudolf Salewski-Gorzno (Kreis Strasburg) als Rektoren an Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht; ferner Mittelschullehrer Paul Gehrt-Danzig als Rektor von Schulen mit fremdsprachlichem Unterricht.

Tilsit, 26. November. Vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz fand heute die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Medem statt, gegen den der frühere Hofprediger Stöcker in Berlin eine Privatbeleidigungsklage angestrengt hatte. In der ersten Instanz vor dem hiesigen Schöffengericht war der Beklagte zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in einem öffentlichen Vortrage Herrn Stöcker als „dunklen Ehrenmann“ und als einen „Ritter von der traurigen Gestalt“ bezeichnet hatte. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl Hr. Stöcker wie der Berufungsinstanz eingelegt, ersterer, weil er in der Ausübung berechtigter Interessen gehandelt habe, letzterer, weil ihm das erste Urtheil keine genügende Genugthuung gewährte. Die Berufung Medems wurde heute verworfen, und auf Stöckers Berufung die Strafe auf 100 Mk. erhöht. Das Gericht hatte den angetragenen Beweis dafür, daß Stöcker sich wiederholt gegen die Wahrhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit grüßlich vergangen habe, abgelehnt. Die Erhöhung der Strafe wurde für angemessen erachtet, weil Stöcker „in gewissen Kreisen doch bedeutendes Ansehen genieße“; so sei er neuerdings in den Vorstand der brandenburgischen Provinzialsynode gewählt worden.

Merseburg, 27. November. Am 1. Dezember d. J. wird die der Betriebsinspektion Merseburg unterstellte 24,38 Kilometer lange Theilstrecke Schwerin-Landsberg a. d. W. der Nebenbahn Merseburg-Landsberg mit den Haltestellen Trebisch, Berkenwerder, Deßel, dem Haltepunkt Kernein und den Haltestellen Roswiese und Landsberg a. d. W. Brückenvorstadt dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Lokales.

Thorn, 28. November. — [Ueber die Hingabe von Wechseln zahlungshalber,] die im Geschäftsverkehr häufig vorkommt, hat das Reichsgericht, laut „Jurist. Wochenschr.“, die folgenden wichtigen Grundsätze ausgesprochen: Es ist zwar anzunehmen und auch bereits in der Rechtsprechung mehrfach zur Geltung gebracht worden, daß der Gläubiger, dem ein Wechsel zahlungshalber übergeben worden ist, nach dem Willen der Parteien seine Befriedigung zunächst aus dem Wechsel suchen und deshalb abwarten soll, ob dieser eingelöst werden wird. Hieraus folgt aber nicht und ist auch in der Rechtsprechung nicht angenommen worden, daß, wenn der Verpflichtete die Bezahlung des Wechsels verweigert, der Gläubiger die Wechselforderung erst einzuklagen hat. Er kann vielmehr bei Nichteinklösung des Wechsels sofort von seinem Schuldner Zahlung verlangen.

[Weihnachten] rückt näher, und es ist rathsam, mit den Einkäufen nicht zu lange zu zögern. Wer lange wartet, erhält in den vielen Fällen nur eine Waare, die übrig geblieben ist, und Spender wie Beschenkte haben

gefunden worden. Das ist eine Thatfache, auf welche die Vertheidigung sich stützt. Harry Benton ist aber auch nicht in Barbados angelangt, wohin er zu gehen beabsichtigte. Das ist eine Thatfache, welche die Anklage beschäftigt. Keiner von diesen beiden Umständen ist entscheidend. Der Vermisste kann todt sein, ohne daß sein Körper gefunden wurde, und er kann leben, wenn auch nicht in Barbados.

Der Präsident geht jetzt zu den einzelnen Zeugenaussagen über und zerlegt dieselben, am genauesten natürlich die der Räte Kallas.

Sie haben, meine Herren, die Aussage des Mädchens gehört, und ganz gewiß ist sie eine äußerst gravirende. Es fragt sich nur, ob diese Aussage von einer ganz unzurechnungsfähigen Person gemacht wurde. Der Nachdruck der Frage liegt augenscheinlich darauf, ob sie das, was sie beschwört, wirklich sah, aber nicht darauf, wo sie es sah. Wenn Sie, meine Herren, der Meinung sind, daß sie an Geistesstörung litt, so ist die Sache überhaupt erledigt. Gehen Sie dies aber thun, müssen Sie sich ihr ganzes Benehmen noch einmal zurückrufen, besonders ihr Durchsehen des Mählammes, wozu unbedingt klare Besonnenheit gehörte, und wodurch die Frage über ihre Zurechnungsfähigkeit wenigstens für diese Zeit aufgehoben wird. Was endlich das Benehmen des Angeklagten nach dem 28. Juni anbelangt, so ist es unstatthaft, dasselbe als ein für sich abgesondertes, von den früheren Ereignissen nicht beeinflusstes zu betrachten. Sie müssen dasselbe mit dem Vorgegangenen in Verbindung bringen und demgemäß beurtheilen.“

von der Weihnachtsfreude nur Weihnachtsärger. Andererseits wird in den Verkaufsgeschäften je näher man Weihnachten kommt, das Gedränge immer größer, mitunter so groß, daß ein vernünftiger Einkauf kaum möglich ist. Gerade jetzt ist also die beste Zeit zum Einkauf, jetzt sind die Läden und Waarenlager noch nicht überfüllt, die Waare noch nicht ausgekauft, und man erweist sich und auch dem Kaufmann einen Gefallen, wenn man gleich thut, was man in wenigen Wochen doch thun muß. Ganz besonders ist aber Auswärtigen ein rechtzeitiger Einkauf zu empfehlen, da die späten Bestellungen unter dem starken Andrang in der letzten Hälfte des Dezembers leicht unvermeidliche und unliebsame Verzögerungen erleiden; ist doch selbst die Post dann kaum noch im Stande, die Pakete rechtzeitig zum Fest abzuliefern.

Zeitgemäße Betrachtungen. Nachdruck verboten!

„Ahnungen“.

Ahnung ist's die mich erfüllt — und ich denke und ich fühle — rosig und beinahe mild — trotz des Herbstes bösem Spiele; — was mich ahnungsvoll erfüllt, — ist kein düstres Zukunftsbild, — nein ich ahne frohen Muthes — etwas Schönes nur und Gutes. — Steht der Winter vor der Thür, — ahn' ich viel im großen Ganzen — und ich habe schon Plaisir, — wenn die ersten Flocken tanzen — ich empfinde ahnungsvoll, — was da kommen muß und soll — im Geiste froher Weise — seh' ich mich schon auf dem Eise. — Wenn es draußen kühler ist — soll der Mensch sich doch erwärmen — und er soll als Idealist — auch für höhere Ziele schwärmen, — doch das idealste Ziel — (dieses sagt mir mein Gefühl) — wäre, daß man in Nächstenliebe — Gutes thät, Wohlthat übe. — Ach ich ahne, sicherlich — wird auch hierin fortgeschritten — und am Ende ändern sich — Anschauungen, Moden, Sitten — auch der Zweikampf, das Duell — wird in Folge Interpell — oder auch aus andern Gründen — langsam, aber doch verschwinden. — Ahnung sagt mir, auf der Welt — wird's stets besser ganz entschieden, — Ahnung sagt, für sicher hält — sie den europäischen Frieden; — erstens steht der Dreibund fest, — zweitens aber Freundschaft läßt — Ausland walten gegenwärtig — und mit Frankreich sind wir fertig — und so hat Europa Ruh — fast in sämmtlichen Bezirken — nur mitunter ab und zu — gährt es unten bei dem Ähren, — doch mir ahnt, zu guter Letzt — wird der an die Luft gestekt — und im Norden wie im Süden — herrscht dann Eintracht, Ruhe, Frieden! — Ahnung ist's die mich erfüllt — und ich denke und ich fühle, — unser Schien wird gestillt — unser Wüthigen kommt zum Ziele, — denn die Tage des Abends — deuten uns mit Eloquenz — darauf hin, daß nur die Liebe — herrschen soll im Weltgetriebe. — Weihnachtsahnung weit und breit, — Weihnachtsstimmung in dem Herzen, — bald durch Nacht und Dunkelheit — flammen hunderttausend Kerzen — und die Welt merkt ahnungsvoll — daß nur Gutes kommen soll — und der Freudenstrom braust breiter — durch die öde Welt!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ein eigenthümliches Unglück ereignete sich am Dienstag in Serajewo: das zweite Stockwerk der Straßenfront der Landesbank stürzte ein. Der Direktor des Instituts, Berkowitsch, befand sich mit seiner Frau kurz vor Eintritt des Ereignisses in seiner Wohnung, die sich in dem zweiten Stockwerke des Gebäudes befand und die Aussicht auf die Straße bot. Er klingelte seinem Stubenmädchen, dem er einen Auftrag erteilte. Unmittelbar danach ließ sich ein Knistern und Krachen in den Wänden vernehmen. Von Angst getrieben, stürzte sich der Bankdirektor mit seiner Frau durch die offene Thür in den durch einen Gang verbundenen rückwärtigen Theil des Hauses. Als sie kaum dort angekommen waren, stürzte unter furchbarem Krachen das Stockwerk

Hierauf verließ der Präsident die Zeugen, ausagen noch einmal ganz genau Wort für Wort, und sie klingen belakend genug.

Um halb 4 Uhr schließt der Präsident seinen Vortrag, und die Geschworenen ziehen sich nun in das Rathungszimmer zurück.

„Das ist einer von den Fällen“, bemerkte ein in Gerichtsachen Erfahrener aus dem Publikum, „die immer ungünstiger werden, je länger man über sie spricht. Wenn die Geschworenen in 20 Minuten zurückkommen, so darf der Angeklagte hoffen; bleiben sie eine Stunde aus, so ist es um ihn geschehen.“

Sie bleiben ein, zwei, drei Stunden aus. Der Abend bricht herein und die Reihen des Publikums beginnen sich zu lichten.

Um halb 7 Uhr endlich kommen die Geschworenen heraus, aber nur, um eine Frage zu stellen. Der Präsident wird gerufen und giebt die Antwort: „Nein, Mr. Johnston darf nicht nach den Gründen gefragt werden, welche seine Tochter ihm angab, um sich heimlich mit dem Angeklagten trauen zu lassen. Erstens könnte Mr. Johnston nur sagen, was er vom Hörensagen wußte und zweitens wäre eine indirekte Art, das Zeugniß der Frau gegen ihren Gatten zu erhalten, was vor dem Gesetze nicht erlaubt.“

Diese Erklärung ist augenscheinlich eine harte Enttäuschung für die Geschworenen; man sieht ihnen, während sie sich wieder zurückziehen, die Abspannung und Müdigkeit an. Wenn sie sich vor 11 Uhr eintgen, so wird der Präsident wiedergeholt; einigen sie sich nicht, so müssen sie bis zum Morgen im Gerichtshause verweilen. (Fortsetzung folgt.)

in der Vorderfront in sich zusammen. Das Stubenmädchen, das nicht mehr Zeit hatte, sich zu retten, wurde nachher in einer Ecke zerdrückt aufgefunden.

* Eine Anzahl Schüler der Müller-Schule in Jella. G. feierte am vorigen Sonnabend einen Kommers und begab sich nach Mitternacht in ein anderes Wirtshaus, in dem nur einige Gäste saßen, u. a. ein Fabrikant und ein Beamter des städtischen Gaswerkes. Einer der Schüler, ein Franzose, der nur schlecht deutsch sprechen kann, geriet mit dem Fabrikanten in Streit. Sämtliche Schüler eilten ihrem Kameraden zu Hilfe, und es entwickelte sich dann eine Schlägerei, an der namentlich auch die Angestellten der Wirtschaft thätigen Antheil nahmen und die beiderseits zu schweren Verwundungen führte. Der einzige Sohn einer Wittwe, Neher, erhielt verschiedene erhebliche Kopfverletzungen und mußte von seinen Freunden nach Hause geführt werden. Die Verletzungen waren anfänglich nicht als lebensgefährlich angesehen worden; als sich jedoch der Zustand Neher's am Sonntag verschlimmerte, wurde der Verletzte nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Man konnte ihn nur noch als Leiche ins Haus tragen.

* Kanibalismus. Der Postdampfer „Mameda“ ist von Sidney in San Francisco eingetroffen und berichtet, daß nach der Meldung des auf Erkundigung ausgesandten Zollkutters „Lili Rod“ elf Bergleute auf den Salomon-Inseln von den Eingeborenen ge-angen und bei einem großen Fest erschlagen

und verzehrt worden sind. Sechs von den Unglücklichen waren Engländer, fünf Australier.

* M i s g l ü c k t e s U n t e r n e h m e n . Der Engländer Harry de Windt, welcher den kühnen Versuch machen wollte, von New-York nach Paris zu Lande zu gelangen, sendet dem Reuter'schen Bureau folgende aus Dunaidjif, Bering-Strasse, Sibirien, 7. Oktober datirte Meldung: „Die Beringstraße, welche auf der engsten Stelle 40 englische Meilen breit ist, hat sich als unüberwindliche Schranke meines Unternehmens, zu Lande von New-York nach Paris zu gelangen, erwiesen. Es ist völlig unmöglich, über das Eis zu gelangen, da die Straße nicht ganz zugefroren ist und das Treibeis jeden, der es versucht, schnell vernichten würde. Der Plan der Landreise ist somit vereitelt. Ich bin aber zu Wasser von Alaska nach hier gekommen und wohne jetzt bei den wilden und schmutzigen Bewohnern des sibirischen Ufers der Bering-Strasse. Dieses Volk ist thätig und unbekannt, aber doch höchst interessant. Ich werde versuchen, Ende des Monats in einem Walfischfahrer die Rückreise anzutreten. Spricht aber keiner vor, so muß ich bis zum nächsten Juli warten.“

* Das Jubiläum der Hausnummer. Wer etwa denkt, daß die Nummerierung der Häuser eine uralte Einrichtung sei, der irt gewaltig; denn neuer werden es gerade 100 Jahre und jetzt feiert also die Hausnummer ihr hundertjähriges Jubiläum. Heute würde man es beinahe für unmöglich halten, daß damals die europäischen Großstädte,

wie Berlin, Wien, Paris ohne Nummerierung gewesen sind. Und die Leute fanden sich doch zurecht, da man die heutige Ausdehnung nicht kannte. Gassen- und Straßennamen gab es allerdings und man bezeichnete die Häuser in diesen Straßen entweder nach den Schäufern oder nach den Abzeichen, die über den Haus-thüren angebracht waren. Aus dieser Zeit stammt noch der Gebrauch, fast jedem Hause einen Namen zu geben, wie „Zum Stern“, „Zum Löwen“, „Zum goldenen Horn“. In Berlin kam 1795 zuerst der Gedanke an's Licht, die Häuser zu nummeriren, und es wäre komisch, heute die noch vorhandenen Verhandlungen über die zweckmäßigste Art der Nummerierung durchzulesen. In Wien führte man die Nummerierung im Jahre 1803 ein und traf hier eine praktische Verbesserung, die sich bis heute erhalten hat. Man nummerirte die eine Seite der Straße mit den geraden, die andere mit den ungeraden Zahlen und erleichterte dadurch die Orientierung besonders für den Fremden. Auch in Paris folgte man im Jahre 1805 dem Beispiel Wiens. Augenblicklich beschäftigt man sich in Deutschland viel mit der Frage, wie die Hausnummern am Abend kenntlicher zu machen seien. Vielleicht wird dieser Uebelstand im Jubiläums-jahr der Nummern beseitigt.

Bremsleinen, 3000 m Zugleinen, 5400 m Band-dochte für Petroleumlampen, 6000 m Schlauch-dochte, 2000 m Banddochte für Öllampen, 100 kg Fadenbochte, 500 Dugend Zylinderbochte für Öllampen, 3000 Dugend Lampenzylinder, 300 000 Stück Blomben, 15 000 Stück Reifer-besen, 4600 hl Holzbohlen, 3410 Stück Tele-graphenstangen soll verbunden werden. Ver-bingungstermin am 29. Dezember, Vor-mittags 10 Uhr, im Rechnungsbureau der obigen Verwaltung.

Königliche Regierung Marienwerder. Die Fournagelieferung von ungefähr 173 375 kg Hafer, 91 250 kg Heu, 127 750 kg Stroh, für die königliche Gendarmerie des hiesigen Regierungs-bezirkes soll für die Zeit vom 1. April 1897 bis Ende März 1898 im Wege des Submissions-verfahrens mit anschließender Minus-Lizitation ausgeschrieben werden. Termin am 17. Dezember d. J., von 4-5 Uhr Nachmittags.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn

Seide mit 25 % Rabatt! Sechsjährige Desfins, Farben und Qualitäten in: Seiden-Damasten, be-druckter Foulard-Seide, glatter, gestreifter, karrierter **Henneberg-Seide** etc. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k.u.k. Hof.) Zürich.

Kämmerer's Fettseife No. 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der em-pfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger. Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Ausverkauf!

Wegen Abbruch meines Hauses müssen die noch in größter Auswahl befindlichen Waarenbestände meines Lagers schnellstens geräumt sein, und empfehle ich daher folgende Gegenstände, wie vor, zu billigen, aber festen Preisen.

Schwarz, coul. u. melirte Strickwolle	sonst 2.00	jetzt Pfd. 1.75
" " " " dto. gute Qual.	" 2.50	" " 1.95
" " " " Eiderwolle pr. Dual.	" 3.00	" " 2.40
" extra prima Eiderwolle	Pfd. 3.00	Mt.
" u. coul. Herculeswolle	" 3.00	"
Beste Qualität Rockwolle in allen Farben	Pfd. nur 2.85	Mt.
" Zephyrwolle	" Lage "	8 Pf.
Schickhardt's Doppelgarn (diamantschwarz)	Pfd. 2.65	"
Max Hauschild Extremadura	" 2.40	"
Eine Parthie Winter-Tricothandschuh Paar	" 25	Pf.
" prima Doppel-Tricothandschuh Paar	35 u. 40	Pf.
Ganz lange Promenaden- u. Ballhandschuh Paar	v. 40	Pf. an
Normal-Hemden u. Hosen, System Prof. Jaeger, von 90	Pf. an	"
Herren- u. Damen-Regenschirme in gut. Qual.	von 1.75	Mt. an
Leinen Stehkragen vierfach per Duzend	" 2.40	" "
Tricot-Caillen I. Qualität von 2	Mt. an	"
Corsetts in allen Qualitäten und Fagons	sehr billig.	"

Ferner sämtliche Wollwaaren wie gestrickte Herren- u. Damenwesten, gestrickte Damen-Röcke, Capotten, Tücher, Strümpfe etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

D. Sternberg.

Achtung!

Feiner Deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebrannt, vom milden Geschmack und feinem Aroma von Reconvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke: Superior 1/1 Str. Fl. a Mt. 2. — und a Mt. 2.50 Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Brasil-Schnupftabak

Feinsten bayerischen Schmalzler aus bestem ächt. Brasil hergestellt, liefern offen in Blasen u. in Staniol-päckchen zu 5, 10 u. 20 Pf. Von 6 Pfd. an franko-lieferung. Bei regelmäßig. Abnahme größerer Posten gewähren große Rabattsätze. — Muster auf Wunsch gratis und franko.

Gebrüder Bestelmeyer Nürnberg (Bayern) gegründet 1794 Rauchtabak, Schmalzler- u. Cigarren-Fabriken Prämiirt Nürnberg 1896 höchste Auszeichnung der Brände. Zu haben in Thorn bei Herrn Oscar Drawert, Gerberstraße.

Eine herrschaftl. Wohnung, 5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferde stall und Burichengelaz, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Mlanenstraße von sofort zu vermieten.

David Marcus Lewin.

I. u. II. Etage, große Wohnungen von 8 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör, Pferde stall und Kiemise, von sofort oder später zu ver-mieten **Brombergerstr. 60.**

1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 1 Bromberger-Str. 31, neben dem Botanisch. Garten, von sofort zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski,** Brombergerstraße.

1 fl. Wohnung zu vermieten. Strobandir. 8.

Kleine Wohnung von sofort zu vermieten **Skowronski, Brückenstr. 16.**

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1897 zu vermieten **Elisabethstraße Nr. 14.**

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burichengelaz, zu vermieten **Altstädtischer Markt 15, II.**

1 gut möblirtes Zimmer für 18 Mt. vom 1. Dezember zu vermieten **B. Rosenthal, Breitestr.**

Ein g. möbl. Zim. z. verm. **Jakobsstr. 16 I.**

Möblirte Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pension **Schubmacherstr. 5.**

Katharinenstraße 7 möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu verm. **Baderstr. 11, I.**

2 gut möbl. Zim. eventl. mit Burichengelaz zu vermieten **Schillerstraße 6, 2 Tr.**

Ein elegant möblirtes Zimmer ist von sofort zu vermieten. **Seilgegeiststraße 19.**

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbst-plombiren mit Künzels flüssigen Zahnfitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf bei: **Anders & Co.**

A. SMOLINSKI, Thorn, Seglerstr. 30

im Hause des Herrn Keil.

Reelles und billiges Special-Geschäft für bessere Herren- u. Knaben-Garderoben empfiehlt zur Herbst- und Winter-Saison:

Winter-Paletots	von 17	Mt. bis 30	Mt.
Hohenzollern-Mäntel	" 16	" "	35 "
Winter-Joppen für Haus und Straße	" 6	" "	12 "
Herren-Jaquet-Anzüge	" 14	" "	30 "
Herren-Kammgarn-Anzüge	" 17,50	" "	30 "
Stoff- und Kammgarn-Hosen	" 3	" "	12 "
Herren-Gehrock-Anzüge in feinst. Kammgarn	" 30	" "	40 "
Knaben-Anzüge und Pelerinen-Mäntel, nur beste Fabrikate, von 3 Mt. bis 15 Mt. in großer Auswahl für jedes Alter.			

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung eleganter Garderoben nach Maass

unter Garantie tadelloser Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. — Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.

Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Reisedecken in großer Auswahl.

A. Smolinski,

Seglerstr. 30.

„Kathreiner's Malzkaffee bekommt auch dem empfindlichen und schwachen Magen gut, und hat hiedurch in wenigen Jahren eine ungeheure Verbreitung erlangt.“

Aus einem Gutachten von Dr. med. et phil. Gerster, Leibarzt Sr. Durchl. des Prinzen Albrecht zu Solms, Kurarzt in Braunsfels.

Schering's Malzertrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke u. Reconvaleszenten u. bewährt sich vorzögl. als Binderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mt. gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Abneigung nicht anzuregen Eisenmitteln, welche bei Blutarmit (Blutschicht) z. vordordnet werden. Fl. Mt. 1. — u. 2. —.

Malz-Extrakt mit Eisen Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (Kogge-nannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis Fl. Mt. 1. —.

Malz-Extrakt mit Kaff.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

In Thorn erhältlich: In sämtlichen Apotheken. **„ Mocker „ Schwaben-Apotheke.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1896: 29 1/2 bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I. **Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.**

Bitte zu beachten! Gegen Gicht und Rheumatismus! Gegen kalte und nasse Füße! empfehle ich meine guten, wirklich reell gearbeiteten **Begauer und Oschager Filz-, Tuch- u. Pelz-Stiefel** für kalte Bureau, Schulzimmer, Haus und Werkstatt.

Gummischuhe, russische Schneeschuhe! Ferner Einlege-Sohlen aus Filz, Stroh, Roshhaar, Lofa, Kork u. s. w.

Gleichzeitig bringe mein **Outlager** in weichem und steifem Filz in empfehlende Erinnerung. Steis die allerneuesten Farben und Formen, gute Qualitäten!

G. Grundmann, Hutmacher, Breitestr. 37.

PATENT-Myrrholin-SEIFE

Zur Hautpflege und als Kinderseife unübertroffen. Man lese die Gutachten von 2000 deutschen Professoren und Aerzten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 — betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird für alle Zweige des Handelsgewerbes in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. J. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 25. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk Thorn Folgendes:

1. Die Polizei-Verordnung, betreffend die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn, am 18. Oktober 1889 erlassen in Ausführung des Gesetzes, betreffend die Anlage von Straßen, vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung Seite 561), insbesondere des § 12 und in Bezug genommen in § 4 des Ortsstatuts, betreffend die Anlage, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn, vom 31. Januar, 12. März, 15. Juli 1890, wird durch Einschaltung des folgenden Paragraphen (7a) ergänzt:

7a. In denjenigen Stadtteilen, welche bei der Kanalisierung hiesiger Stadt mit unterirdischen Kanälen versehen worden sind — d. i. Altstadt, Neustadt, Wilhelmstadt, Bromberger- und Fischer-Vorstadt — oder später etwa noch werden kanalisiert werden, hat die Entwässerung der Straßen unterirdisch zu erfolgen durch Anschluß an die allgemeine städtische Schwamm-Kanalisation. In diesen an das Kanal-Netz angeschlossenen Stadtteilen gilt sonach eine Straße oder ein Straßentheil als für den öffentlichen Verkehr und den Ausbau fertig gestellt erst alsdann, wenn durch Verlegung der anschließenden Straßenröhre die der Polizei-Verordnung, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation und an die Wasserleitung der Stadt Thorn, vom 1. Juni, 7. September 1893 entsprechenden Entwässerungs- und Wasserversorgungs-Anlagen hergerichtet sind.

2. Dieselbe, vorstehend unter 1. gedachte Polizei-Verordnung vom 18. Oktober 1889 erhält in § 3 folgende, durch Zusatz veränderte Fassung:

3. Zu beiden Seiten des Straßenbambes sind erhöhte Bürgersteige nach Maßgabe der Bauvorschriften oder, in Ermangelung solcher, von mindestens 2 1/2 Meter Breite, mit einem gangbaren Pflaster von kleineren Granitsteinen oder mit einer anderen mindestens gleichwertigen Befestigung anzulegen.

(Zusatz): Auf Verlangen der Polizei-Verwaltung ist an Stelle eines Pflasterstreifens solcher Art eine 1 bis 2 Meter breite Granitbahn (in 1 oder 2 Granitplatten) neben dem sonstigen Pflaster der vorerwähnten Art zu legen.

Die Bürgersteige müssen nach den Rinnsteinen abwärts.

Thorn, den 21. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Hypothekenkapitalien
für ländliche Grundstücke v. 3 3/4 % an } zur 1. rätische " 4 % an } Stelle. sind durch uns zu vergeben.
G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr. Münzplatz Nr. 4.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 100,000; Ziehung am 7. Dezember cr.; Loose a Mk. 3,50
Kieler Geld-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 50,000; Loose a Mk. 1,10
empfehlen die Hauptagentur
Oskar Drawert, Thorn.

Meine Bäckerei
ist vom 1. Dezember oder später zu verpachten.
L. Casprowitz, Mader,
Schützstraße 3.

Ein 4-jähriger schwarzer
Wallach
steht zum Verkauf bei
Ww. Anna Müllerin Pensau.

Tourage-Handlung
G. Edel, Thorn
offeriert
Säckel

von Roggen-Nichtstroh a Str. 2,25 Mark.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.,
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Wirthen lief. Billardtisch bis 2 Meter breit, 1 Mtr. Länge, 6—12 Mark.
Proben frei. Silberpreis Paris.
H. Martini, Tuchfabrik, Schwebus.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!
Ziehung den 7. bis 12. Dezember.
Rothe Kreuz-Loose
a M. 3,30, Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
Nur Geldgewinne. Hauptgewinn:
100,000 M.
50,000 M. 2 a 10,000 M.
25,000 M. 4 a 5,000 M.
15,000 M. 10 a 1,000 M.
u. s. w. total **16,870 Geldgewinne:**
575,000 M. ohne Abzug.
Ferner **Weimar-Loose** a M. 3,00, Porto u. Liste 20 Pfg. extra.
Hauptgewinn i. W. v. **50,000 M.**
Zu beziehen durch das Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestr. 5,
beim Kgl. Schloss.

Um zu räumen!
Malvorlagen
billigst.
Anders & Co.

Uhren!
Gold-Waaren!
Brillen!

Großes Lager! — Billigste Preise!
Silberne Herren- und Damenuhren von 12 Mk. an, goldene Damenuhren von 20 Mk. an, Nickeluhren von 6 1/2 Mk. an, 3 Jahre schriftliche Garantie. Regulateure mit Schlagwerk, ca. 1 m lang, 14 Tage gehend, 15 Mk., Wecker Stück 3 Mk. mit einjähriger schriftlicher Garantie. Goldene Damen- und Herren-Ringe mit Goldstempel von 3,50 Mk. an, Trauringe, Paar von 10 Mk. an. Goldene und silberne Broschen, Ohrringe, Kreolen, Armhänder, Kreuze, Halsketten etc. zu billigsten Preisen. Echte Granat- und Korallenwaaren in großer Auswahl. Rathenower Brillen und Pince-nez mit feinsten Krystallgläsern v. 1 Mk. an, in Nickel-Stück 2 Mk. Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen wie bekannt gut und billig.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

Altes Gold nehme in Zahlung.

Sie wollen Ihr Geld doch gewiß nicht fortwerfen, also wenden Sie sich bei Ankauf irgend eines Musikinstrumentes nur an das Musikhaus
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Reitunterricht
für Damen u. Herren auf gut gerittenen und zuverlässigen Pferden wird erteilt. Anmeldungen jeder Zeit.
M. Palm, Stallmeister.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.
Empfehle mich zur Anfertigung
feiner

Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückstr. 17, neb. Hotel „Schwarz Adler“

Knaben-Anzüge u. Balletots
werden, um gänglich damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1. Etage.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Seilgegeßstraße 12.

Empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager in
Taschenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Weckern, Uhrketten und optischen Sachen
zu billigen Preisen — Werkstatt für Reparaturen.
Louis Grunwald, Bachstrasse 2.



Die auf der vorjährigen Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. mit der silbernen Staatsmedaille prämierten Biere der

Brauerei English Brunnen
in ELBING

empfehlen in Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage bei
Robert Sy, Culmerstrasse 9.



F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

6261 Geldgewinne:
Kieler Geld-Loose nur 1 Mark.
Haupttreffer. **50,000 Mark.**
11 Loose nur 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet
Paul Liebsch, Hauptagentur, Gotha.

Billigste Bodencultur.

Unterzeichnete liefern Dampfplugs-Apparate im Preise von je Mk. 28,000 an und unter Garantie, dass die Kosten der Pflugarbeit damit weniger als halb soviel betragen als diejenigen irgend eines der jetzt vielfach angepriesenen elektrischen Pflugarbäte.

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Regulateur.
Schwer, elegantes feines Gehäuse, 67 cm hoch, über 36 Stunden gehend, 5,75 Mk. Dasselbe Uhr mit Schlagwerk (halb u. voll schlagend) 7,25 Mk. (Stück dazu 80 S.). Echt silberne Remontoir-Uhr, garantiert gute Qualität, 60 Rubis, mit 2 rechten Goldrädern, Emaille-Zifferblatt elegante Gravur 10,50 Mark. Dasselbe Uhr, 10 Rubis mit 2 echten silbernen Kapseln 13 Mk. Starke Metallplatte 60 Pfg. Sämtliche Uhren sind wirklich abgezogen u. reguliert und leisten eine reelle schriftliche 2-jährige Garantie. Versand gegen Nachnahme oder Postzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit jedes Risiko ausgeschlossen. ● Wiederverkäufer erhalten Rabatt. ● Preisliste gratis u. franco. Uhren u. Ketten En Gros.
S. Kretschmer, Berlin 188, Lothringerstraße 69.

Reparaturen an Pelzsachen
werden sauber und billigt ausgeführt.
London, Seglerstraße 29.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 3-jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheeler & Wilson, Nähmaschinen, Bringhammaschinen, Nähmaschinen, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Seilgegeßstraße 12. Teilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Vogt'sche Putzpomade
noch immer — wie seit 20 Jahren — anerkannt
bestes Putzmittel der Welt.
Beweis:
Unsere Putzpomade greift das Metall nicht an, wie andere Putzmittel und erzeugt einen länger andauernden Glanz.
Überall käuflich in rother u. weißer Farbe.
Adalbert Vogt & Co.
Berlin O.
Aelteste und grösste Putzpomadenfabrik.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
Ein sep. geleg. möbliertes Zimmer zu vermieten
Schloßstraße 4.

Für Zahnleidende.
Wohne
jetzt Altst. Markt Nr. 27.
Dr. chir. dent. M. Grün.

Den besten u. billigsten

Thee

liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur Herrichtung von

Dejenners, Dinners
und Soupers,

wie auch einzelnen Schüsseln außer dem Hause zu den billigsten Preisen bei exakter Ausführung.

Bei Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagdbinners etc. bitte ich höflichst sich meiner bedienen zu wollen.

Karl Boehme
Koch und Deloncom im Offizier-Kasino Wlan. - Reg. v. Schmidt (1. Pomm.) No. 4.
Bei Jedem brauche man Issleib's Eucalyptus Bonbons. Vorzügliches Hausmittel. Wirkung großartig. Für Erwachsene und für Kinder. Vorsicht. 50% weißer Zuckersyrup, 50% Eucalyptus zu Carameil gefoch in Beuteln a 30 Pfg. in Thorn bei **Adolf Majer, Breitestr. C. A. Guksch, Breitestr. u. Anton Koczwarra, Elisabethstr.**

Waschichte
Tapissiererie-Materialien

in Seide, Wolle, Garn für jede Handarbeit unter fachmänniger Anleitung zur Herstellung der Arbeit.

A. Petersilge,
Breitestrasse 23.

Pelzwaaren!

Beste und billigste Bezugsquelle
Oscar Berger, Hoflieferant, Liegnitz.
(Illustrirt. Catalog gratis u. franco.)

Harzer Kanarienvögel!
Liedlich fleißige Sänger aus den renommiertesten Züchtereien empf. zum Preise von 8 bis 10 Mk. das Stück
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Gut Praktisch. Eleg. Eiligg.
Adlerpfeife
(System Verahaus D. R. G. M. 3 Modelle.)
Vorteile:
Höchste Reinlichkeit, Guter Geschmack, Gefundenes Rauchen, Äußerst beständig.
Brillante Adlerpfeife. Goldene Medaille. Münster 1896. Prospekt gratis u. franco.
Rugen Krumme & Cie.
Adler-Pfeifenfabrik Mod. III. Mod. II. Summersbach (Hild.)

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinett, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine kleinere Wohnung sind von sofort zu vermieten.
G. Lemke, Mader, Rayonstr. Nr. 8

Mäuse und Ratten
werden schnell und sicher getötet durch Apotheke **Freyberg's (Delitzsch)**
Rattenkuchen, „Delicia“. Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **Anton Koczwarra, Thorn.**